Interview

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Friedens-Konferenz

Nun treten sie zusammen, die den Frieden schmieden,
Der eine neue, schöne Zeit uns bringen soll.
Doch wenn man hinschaut, fragt sich mancher sorgenvoll,
Ob trotz dem Chauvinismus blühe wahrer Völkerfrieden.

Uns bangt, daß gegen heimlich spinnende Intrigen
Der einzig ehrlich tät'ge selbstgetreue Mann
Den schlimmen Geist der Selbstsucht niederzwingen kann,
Der statt der Liga altes Uebel will: die Sonder-Ligen.

Soll Friede werden, muß die Saat der ernsten Tage
Aus Händen von sich selbst besiegter Menschen gehn.
Die zukunftsfrohe Menschheit wird sie weitersä'n,
Auf daß sie unsern Kindern einst die gold'nen Früchte trage.

Willstett

Deutsches Theater

Dies Haus ist mein, ich will es schützen!
(Das Feuer schlägt zum Dach hinein.)
Nein, mir missfallen die Tapeten!
— Sie schlagen sich die Schädel ein.

Wir kämpfen weiter bis zum Siege!
(Das Heer draus' duzt sich mit Freund Hein.)
Die Wahlreform steht zur Debatte!
— Sie schlagen sich die Schädel ein.

Was meinen denn die Professoren?
(Die Marne wirft einen fahlen Schein)
Her mit der Demokratisierung!
— Sie schlagen sich die Schädel ein.

Seid einig! Hilfe! Schafft uns Waffen!
(Es bricht die Uebermacht herein)
Nein, die Parlamentarisierung!
— Sie schlagen sich die Schädel ein.

Hie Kaisers Bart! Und hie Parteien!
(Der Feind, der Feind drängt an den Rhein!)
Nu wenn schon, sind wir seine Hüter?
— Sie schlagen sich die Schädel ein.

Der Vorhang fällt. Die Hand, ihr Brüder!
(Das Spiel ist aus. Nun schickt euch drein.)
Nichts da, wir sind Komödianten!
— Sie schlagen sich die Schädel ein.

Abraham a Santa Clara

Interview

Die Schweiz wünscht nur eine Nation, nicht abgeschafft — zu sehen: die Ador-ation! —

Geo U.

„Flieger"

„Los, mir schint's, dä flügi uf eus zwoo!" —
„„Wenn er is na lang nahestygt, so flü'gt er denn!""

Mini Gruess!

Bi wieder in Zurigo cho
Samt mini cari Chinde,
Will wieder halt mir Platzeli do
Gans con amore finde.

Bini lang an Isonto sii,
Wo anni müese süüsse
Contro Tudeschi, Austrachi
Un gans waschächti Prüüsse.

Händ au mir Italiani vill
Un spesso Prügel holet,
Am Endi sind di Andre doch —
Und molti sii versohlet.

Weiss nid, perchè, isch das eso
Am End gsii Schlusseffetti;
Uf eimol hät's grüeft: „Eviva,
Vitoria und Spaghetti!"

Jez bini wieder Zurigo;
Alls Ander tutti wursti,
Wäme Notunderstützig hät
Un sunst au giammai dursti.

Drum bin allegro, singe lut,
Wie Vögeli tüen singe:
„Eviva Svizz'ra, Zurigo,
Neujohrsgrues tuen i bringe!"

Luigi Fidelbini

Beim Jassen

„Herr Förster, wenn Sie Ihren Dackel nicht daheim lassen, spielen wir nicht mehr mit. Er schaut uns immer in die Karten und gibt Ihnen fortwährend Zeichen mit dem Schwänzli."

Spanisch

Im Park des Schlosses Alcazar zeigte man der Infantin Eulalia das Marmorbecken, in dem Pedro des Grausamen Liebchen täglich die weißen Glieder badete. Und einst gebot Pedro einem Höfling, zum Beweis seiner Loyalität von diesem Wasser zu trinken. Der Brave schluckte heroisch, und vom Gebieter befragt, wie es ihm schmeckte, antwortete er: „Wie Rebhuhnsauce"...

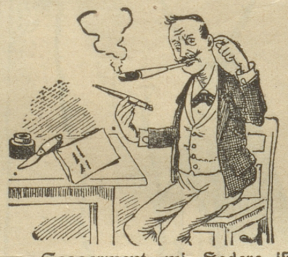
Aus einem Zürcher Hotel

Kellner: Wünschen die Herrschaften „table d'hôte" oder „à la carte" zu speisen?
Berner: 's isch is eitue (gleichgültig). Bringe Sie vo beidem e chli, we nu Härdöpfel derbi sy!

Zürich, du herrliche Stadt, du selig' Dorado der Schieber!
Ach, wie so arg „schob" dich unlängst der Herr Bolschewik.

Der Kanzlist Pfiffikus

1.



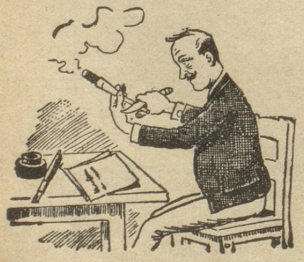
„Sapperment, mi Sedere ist kaput, und ich ha kei anderi!"

Verschnappt

Frau L.: Woher wissen Sie denn das alles?
Frau R.: Mein Mann ist doch Beamter und die haben doch ihre Amtsgeheimnisse!

Teddy Roosevelt †

2.



„Halt, da chunt m'r grad in Sii, daß d'Lüt früehner mit Gänskielfedere g'schriebe händ."

Nun schlug auch ihm die letzte Stund',
so geben uns die Blätter kund.
Er war ja sonst soweit gesund,
doch hatt' er einen grossen Mund
und sprach teils mit, teils ohne Grund
sich häufig beide Lippen wund.
Trieb er's bisweilen gar zu bunt,
schrie das gesamte Erdenrund:
Jetzt hör' schon auf mit deinem Schund,
sonst kommen wir mit einem Spund,
denn allzuviel ist ungesund
und bringt die Menschen auf den Hund! —
Dieweil er's doch nicht lassen kunnt',
sank er nun in des Todes Schlund,
wie fest er auch im Sattel stund;
und dieses ist der Schlussbefund:
Die süsse Ruh' seit jener Stund'
sei ihm und aller Welt gegunnt!

G. H.

3.

„Großartig! Ja, i säges ja immer. en rechte Kanzlist mueß sich z'helfe wüsse!"